

Klärschlamm wird thermisch entsorgt

Stadtrat beschließt Beitritt zum Zweckverband des Landkreises Deggendorf

Osterhofen. Seit 2005 darf in der Stadtgemeinde Osterhofen kein Klärschlamm mehr auf landwirtschaftlichen Feldern ausgebracht werden. Seither muss die Kommune jährlich viel Geld für die Entsorgung in die Hand nehmen. Nachdem die meisten der insgesamt 37 Kläranlagen im Landkreis Deggendorf mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben, hat der Bayerische Gemeindetag ein Konzept für einen Zweckverband zur Klärschlamm Entsorgung ausgearbeitet.

Wie viele andere Gemeinden hat auch der Osterhofener Stadtrat in seiner Sitzung am Dienstagabend in der Stadthalle einstimmig beschlossen, der noch zu gründenden Organisation beizutreten. Bürgermeisterin Liane Sedlmeier und Stadtwerkeleiter Reinhold Seidl stellten dem Gremium die komplexe Thematik vor.

Momentan sei der Klärschlamm mit einem Trockensubstanzgehalt von 25 Prozent noch viel zu nass, weshalb laut Seidl „etliche Lkw-Ladungen Wasser durch die Gegend gekarrt werden“. Eine thermische Trocknungsanlage, wie sie u.a. in Schrobenhausen besichtigt wurde, sei für die Stadt Osterhofen aufgrund der hohen Investitionskosten, der langen Amortisationszeit und des höheren Personalaufwandes ebenso wenig machbar wie eine Klärgas-Nutzung zur Stromgewinnung, für die 2015 staatliche Fördermittel bereit gestellt worden waren.

Bei der Reformierung der Klärschlamm- und Düngeverordnung für drei Jahren seien die Schadstoff-Parameter strenger festgelegt worden, was die Entsorgung für die 75 Prozent der Landkreis-Kommunen, die ihren Klärschlamm noch immer an Landwirte abgeben, problematischer und kos-



In der Kläranlage im Osterhofener Ortsteil Blaimberg plätschert der Klärschlamm in zwei große Becken. Über eine mobilen Anlage wird er bislang auf einen Trockensubstanzgehalt von 25 Prozent getrocknet und dann zur Rekultivierung abtransportiert. – Foto: Schiller

tenintensiver mache. Da eine Entwässerung, so Seidl, nur in 19 Kläranlagen möglich ist, sei eine interkommunale Zusammenarbeit gefordert. Laut Seidl geht es darum, die bestehenden Strukturen zu optimieren.

Aktuell könne der Klärschlamm lediglich in Plattling und in der Deggenau verkauft werden, die Anlagen in Winzer, Moos, und Niederaltich wären für eine derartige Aufrüstung geeignet. Insgesamt seien für den Landkreis Deggendorf zehn stationäre und zwei mobile Entwässerungsanlagen nötig. Die Bürgermeisterin und der Stadtwerkeleiter sprachen sich deshalb für eine thermische Entsorgung des entwässerten Klärschlammes in einer externen Monoverbrennungsanlage, wie sie in Straubing gebaut werden

soll, aus. Hier seien noch Kapazitäten frei, die der Landkreis Deggendorf nutzen könnte. „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“, verwies die Bürgermeisterin auf die Dringlichkeit des Beschlusses, die auch Grund für die Vorverlegung der Sitzung um gut eine Woche war.

Auf den Kläranlagen in Osterhofen und Gergweis müssen jährlich etwa 5400 Tonnen entwässert Klärschlamm mit einem TS von drei Prozent sowie 650 Tonnen (TS 25%) entsorgt werden. Der Schlamm wird in der Kläranlage in Blaimberg in einer mobilen Anlage auf einen TS-Gehalt von 25 Prozent getrocknet. Über mehrere hundert Kilometer wird er je nach Verfügbarkeit nach Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz oder Sachsen transpor-

tiert, wo er thermisch oder bei Rekultivierungsmaßnahmen im Landschaftsbau verwertet wird. Der Entsorgungspreis liegt derzeit bei 150 (TS 25%) bzw. 600 Euro (TS 3%). Dass diese Preise steigen werden, zeichnete sich, so Reinhold Seidl, in den beiden städtischen Kläranlagen bereits ab. Eine thermische Verwertung über den Zweckverband sei hingegen vertraglich auf 20 Jahre gebunden und mit einer Preisgleitklausel versehen.

Eine eigene Anlage im Landkreis Deggendorf zu bauen, wäre laut Stadtwerkeleiter zwar günstiger, doch stelle sich dann die heikle Standortfrage. Lediglich die Kläranlage Plattling könnte den Klärschlamm über die Tierkörperbeseitigungsan-

lage thermisch entsorgen. Auf Nachfrage zu den Rückständen bei der Verbrennung, erklärte Seidl, dass bis 2029 ein Konzept umgesetzt werden soll, nach dem Phosphor aus der Asche rückgewonnen werden soll.

Die Genehmigung und Stellungnahme des Landratsamtes Deggendorf zu den Wirtschaftsplänen der Stadtwerke und der Stadtgrund GmbH Osterhofen nahmen die Stadträte zur Kenntnis. Laut Kämmerer Bernhard Thaller bestanden gegen die Festsetzungen des Haushaltsplanes keine Bedenken bei der Rechtsaufsichtsbehörde.

Der Antrag auf Aufstellung eines Vorhabens bezogenen Bauabwägungsplanes „WA Käferlinger Straße“ wurde nochmals zurückgestellt. – sch